

leichterung bringen soll, und die dankbar dargebotene Hand des Sterbenden, dem sie wochen- und monatelang all ihre Kräfte gewidmet hat, ist ihr einziger Lohn. Werden die Krankenschwestern alt, krank und gebrechlich, dann erwartet sie gute Pflege, beschauliche Ruhe, die Fürsorge ihrer Genossinnen, ihrer Mitschwestern, ein stiller, ungetrübter Lebensabend — schöner, reiner im Genuß als das Alter mancher Millionäre. — Leider trifft viele Schwestern der Tod in jungen Jahren; denn die Anstrengungen gehen oft über das Maß des Gewöhnlichen hinaus, was vielleicht den geringen Zugang zu diesem edlen Beruf erklärt.

Wer Schwester vom Roten Kreuz werden will, muß das 19. Lebensjahr erreicht und darf das 35. nicht überschritten haben. Beim Eintritt in die Anstalt sind 200 Mark Kaution zu erlegen, deren Zinsen, zu $3\frac{1}{2}\%$ gerechnet, die Schwester genießt. Die Kaution wird nach drei Probejahren auf Verlangen zurückgegeben. Die Eintretende erhält die festgesetzte Dienstkleidung, Wohnung und Kost und in den ersten sechs Monaten des Lehrjahres ein monatliches Taschengeld von 6 Mark, in den folgenden sechs Monaten 9 Mark. Nach beendetem Lehrjahre hat sich die Schülerin einer theoretischen und praktischen Prüfung zu unterziehen. Ist diese bestanden, so treten die Schülerinnen in die Reihe der angestellten Schwestern des Vereins. Als solche erhalten sie nebst Wohnung und Kost einen Monatsgehalt von 20 bis 40 Mark und sind zugleich für ihr Alter gesichert. Zum Zwecke der Erholung werden im Jahr drei Wochen Ferien und 14 Mark Reisegeld gewährt. Dagegen verpflichtet sich die Schwester vom Roten Kreuz ihre ganze Kraft der Pflege der Kranken zu widmen und im Kriegsfall dem Vaterlande auf dem Schlachtfelde und im Lazarette zu dienen.

Wer sich dem Dienste des Roten Kreuzes unterstellt, gibt vieles auf, erhält aber auch vieles dafür. Bei erprobter Tüchtigkeit findet die Schwester Versorgung für Gegenwart und Zukunft; im gemeinschaftlichen Leben mit ihren Genossinnen findet sie Ersatz für Familienbeziehungen und überdies schafft ihr ihre Tätigkeit bei jedermann die höchste Achtung und zuvorkommendste Rücksicht. Überall ehrt man ihre selbstlose Tätigkeit: der Kranke nennt sie Schwester, der Gebildete erweist ihr jede Hochachtung und ist ihr Beschützer in etwaiger Notlage und selbst eine rohe Natur beugt sich vor dem Glorienschein, der ihren Stand umgibt.

Wie viele Mädchen, die gezwungen sind ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, hätten hier ein reiches Feld der gesegnetsten,